

WENN DIE FÜNF GRÖSSTEN EIN ZAHLUNGSSYSTEM DOMINIEREN

In den meisten Grossbetragszahlungssystemen wird ein bedeutender Anteil an Zahlungen von einigen wenigen Finanzinstituten eingeliefert. Die Höhe der Konzentration kann sich auf die Effizienz, den Wettbewerb und die Risiken in Zahlungssystemen auswirken. Daraus ergeben sich Implikationen für die Ausgestaltung eines Zahlungssystems. Im europäischen Vergleich bewegt sich die Konzentration im Schweizer Zahlungssystem SIC im Mittelfeld.

In vielen Grossbetragszahlungssystemen wird ein bedeutender Anteil an Zahlungen von den jeweils grössten Finanzinstituten eingeliefert. Hohe Konzentrationen im Zahlungsverkehr können die Effizienz steigern, jedoch unter Umständen den Wettbewerb und die Abwicklungsrisiken negativ beeinflussen.

EINFLUSSFAKTOREN

Im Wesentlichen gibt es zwei Faktoren, die das Ausmass der Konzentration in einem Zahlungssystem beeinflussen. Erstens widerspiegelt sich im Konzentrationsniveau die Struktur des Bankensektors. Dominieren beispielsweise einige wenige Banken den Wirtschaftsraum eines Zahlungssystems, so erhöht sich die Konzentration zwangsläufig. Die Bedeutung einzelner Banken wird tendenziell durch Faktoren wie die Grösse der Volkswirtschaft, die Bankenregulierung sowie vergangene Konsolidierungen im Bankenwesen mitbestimmt. In Belgien dominieren beispielsweise nur einige wenige Banken den relativ kleinen inländischen Markt, was sich im hohen Konzentrationskoeffizienten des ehemaligen belgischen Zahlungssystems ELLIPS widerspiegelt (siehe Grafik). Zweitens beeinflusst die TIERING-Struktur eines Zahlungssystems dessen Konzentrationsniveau. Von einem ausgeprägten TIERING wird gesprochen, wenn nur wenige Finanzinstitute direkt am Zahlungssystem teilnehmen und im Auftrag einer grösseren Anzahl indirekter Teilnehmer ohne eigenes Verrechnungskonto Zahlungen einliefern.

Eine offene Zugangspolitik, die vielen Finanzinstituten den direkten System-Anschluss ermöglicht, sowie tiefe Zugangskosten reduzieren in der Regel die Anzahl indirekter Teilnehmer und tragen so zur Reduktion der Konzentration bei. Dieser Effekt kann verstärkt werden, wenn auch ausländischen Instituten der direkte Zugang ermöglicht wird. Beispielsweise erklärt sich der relativ hohe Konzentrationskoeffizient des britischen CHAPS durch die ausgeprägte TIERING-Struktur.

KONZENTRATIONEN IN SIC

Ein Vergleich zwischen europäischen Zahlungssystemen zeigt, dass die Spannweite der Konzentrationskoeffizienten relativ gross ist. Sowohl gemessen an der Anzahl als auch am Betragsvolumen der abgewickelten Transaktionen bewegen sich die SIC-Koeffizienten im unteren Mittelfeld. Zudem fällt auf, dass sich die beiden SIC-Kennziffern zwischen 2002 und 2006 entgegengesetzt entwickelten. Der Koeffizient gemessen an den abgewickelten Beträgen nahm leicht ab (-1,8 Prozentpunkte auf 68,7%), während der Koeffizient gemessen an der Anzahl Transaktionen relativ stark anstieg (+8 Prozentpunkte auf 63,1%). Welche Faktoren dafür verantwortlich sind, lässt sich nicht mit letzter Gewissheit sagen. Die leicht rückläufige Konzentration der Beträge dürfte darauf zurückzuführen sein, dass die Anzahl direkter Teilnehmer im beobachteten Zeitraum leicht anstieg (von 314 auf 330 Finanzinstitute). Hingegen erklärt sich die höhere Konzentration der Transaktionen durch verschiedene technische Neue-

rungen im SIC-System (Einzelabwicklung DTA, Einführung LSV+/BDD), welche zu einer starken Zunahme der Anzahl Transaktionen (+79%) führte, wobei die Volumen der grossen Finanzinstitute überproportional wuchsen.

VOR- UND NACHTEILE HOHER KONZENTRATIONEN

Das Konzentrationsniveau im Zahlungsverkehr kann sich auf die Effizienz, den Wettbewerb und auf die Ausprägung und Höhe von Risiken im Zahlungsverkehr auswirken. Folgende Effekte können eine Rolle spielen:

- Banken mit grossen Zahlungsströmen profitieren von effizienzsteigernden Technologien am meisten und sind eher bereit Investitionen zu tätigen. Eine hohe oder zunehmende Konzentration kann somit die Effizienz eines Zahlungssystems steigern.
- Eine geringe Anzahl direkter Teilnehmer im Zahlungssystem kann sich negativ auf den Wettbewerb auswirken. Diese negativen Effekte müssen aber nicht auftreten, wenn indirekten Teilnehmern der Eintritt ins Zahlungssystem jederzeit möglich ist.
- Hohe Konzentrationen wirken sich auf Abwicklungsrisiken aus. So kann der operationelle Ausfall eines grossen Teilnehmers die Zahlungsabwicklung der restlichen Systemteilnehmer empfindlich stören, wie Simulationen solcher Ereignisse zeigen. Noch stärker betroffen von operationellen Ausfällen sind indirekte Teilnehmer, die unter Umständen keine Zahlungen mehr abwickeln können, wenn ihre Korrespondenzbank ausfällt.

Zwischen Vor- und Nachteilen besteht kein linearer Zusammenhang. Mit zunehmender Konzentration scheinen zuerst die Vorteile und bei extrem hohen Konzentrationen die Nachteile zu überwiegen.

WAS HEISST KONZENTRATION?

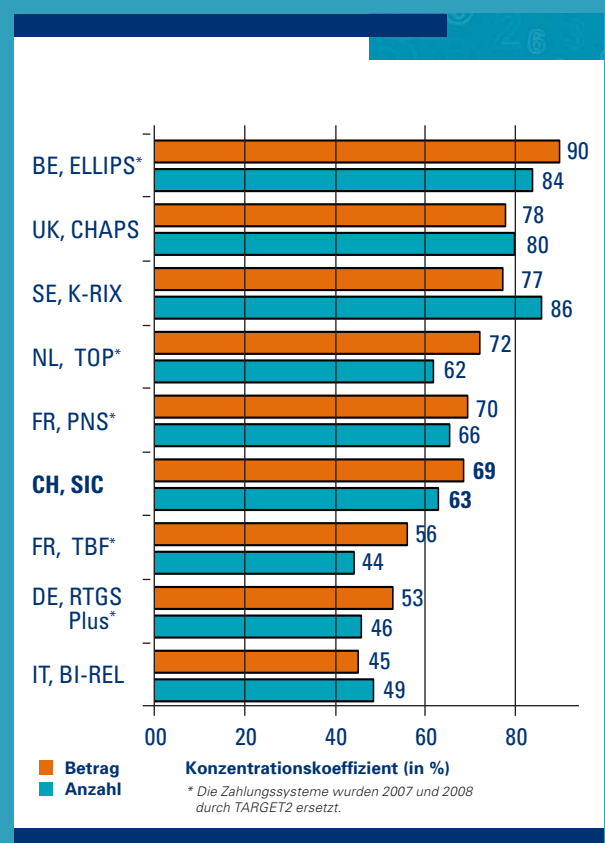
Der Konzentrationskoeffizient misst den Anteil am Betragsvolumen respektive an der Anzahl Zahlungen der fünf grössten Finanzinstitute mit direktem Zugang zum Zahlungssystem. Die fünf grössten Finanzinstitute gemessen an der Anzahl Zahlungen und an den abgewickelten Beträgen müssen nicht identisch sein.

IMPLIKATIONEN FÜR AUSGESTALTUNG EINES ZAHLUNGSSYSTEMS

Für die Ausgestaltung eines Zahlungssystems lassen sich zwei Schlussfolgerungen ziehen. Erstens zeigt sich, dass die Zugangspolitik (Zugangsbestimmung und Preissetzung) einen entscheidenden Einfluss auf die Konzentration in einem Zahlungssystem nehmen kann und damit auch die Effizienz, den Wettbewerb und die Risiken im Zahlungssystem tangiert. Die derzeitigen, von der SNB formulierten Zugangsbestimmungen in SIC ermöglichen vielen Finanzinstituten den direkten Zugang und tragen zu einem geringen Tiering bei. Zweitens können operationelle Ausfälle grosser Teilnehmer den Betrieb eines Zahlungssystems empfindlich beeinträchtigen. Für den Betreiber eines Zahlungssystems ist es deshalb sinnvoll, dass die kritischen Systemteilnehmer hohen operationellen Anforderungen genügen. ■

Robert Oleschak, David Maurer und Jürg Mägerle
Schweizerische Nationalbank

Prozentualer Anteil Transaktionen der 5 grössten Teilnehmerinstitute in Zahlungssystemen, 2006



Quelle: BIZ (2008)